Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesammtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr: Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pf.; durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Ortsausgaben Abends und Morgens zugetheilt.

Nachdruck aller Artikel u. Original-Mittheilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis Nachmittags 3 Uhr, Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 90 Pfg. An Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bez. 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bez. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Robert Böhme jun. empfiehlt **Kleiderstoffe** in grösster Auswahl. **Georgplatz 16.**

Derichsweiler Patentbureau, Dresden, Struvestraße 2. Filialen: Berlin und Frankfurt a. M.

Nr. 257. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Gesammtrathssitzung. Versammlung pensionirter Offiziere. Deutscher Schulverein. Militärgericht. Auf der Fahrt nach Samoa. | **Mittwoch, 17. September 1902.**

Neueste Drahtmeldungen vom 16. September.

Berlin. Eine Drahtmeldung des Gouverneurs von Kiautschou besagt: Die Cholera läßt im Allgemeinen nach. In den Nachbardörfern sind nur noch einzelne Fälle vorgekommen. In Tsingtau ist der Krankenbestand: 8 Chinesen aus den Nachbardörfern. Zwei Soldaten sind Rekonvaleszenten.

Leipzig. In Gegenwart des sächsischen Kultusministers Dr. v. Seydewitz und zahlreicher hoher Forstbeamter aus Preußen, Bayern und anderen deutschen Bundesstaaten, sowie der Vertreter des österreichischen Reichs-Forstvereins wurde heute im großen Festsaale des städtischen Kaufhauses die dritte große Versammlung des Deutschen Forstvereins eröffnet. Die Berathungen dauern bis Donnerstag.

Frankfurt. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Chur: Der Altständerath Peter v. Planta ist, 87 Jahre alt, gestorben.

Metz. Oberstleutnant Ludwig von dem hier garnisonirenden Infanterie-Regiment Nr. 98 wurde gestern nach einer Manöverübung bei Dienze während der Kritik vom Schlage gerührt und verstarb alsbald.

Sassyar. Kaiser Franz Joseph und der deutsche Kronprinz begaben sich mit Gefolge heute früh kurz nach 6 Uhr mit der Bahn nach Szemcz und verließen bei der Stanischomühle den Zug, woselbst die Pferde für den Ritt in's Manövergelände bereit gestellt waren.

Krondorf Sauerbrunn. Unter Führung des Professors Ott trafen mittelst Sonderzuges von Teplitz heute Vormittag etwa 250 Aerzte als Theilnehmer der zweiten ärztlichen Studienreise in Krondorf ein, besichtigten die Quelle und die Wasserversendungs-Einrichtungen eingehend und spendeten den großartigen Einrichtungen des Etablissements ungetheilten Beifall. Die Herren setzten nach einstündigem Aufenthalt die Fahrt fort.

Paris. Gegenüber einem Dementi des „Osservatore Romano" erklärt der „Matin", daß der von ihm veröffentlichte Brief des Kardinals Rampolla an den Geschäftsträger beim Vatikan, betr. die Stellung des Papstes zur französischen Politik, durchaus authentisch sei. — Der konservative Abgeordnete Cochin erklärte einem Berichterstatter, er werde bei Beginn der Kammersession die Regierung über die Aufhebung des französischen Protektorats über Syrien und das Libanongebiet interpelliren. Dagegen erklärte Cochin die Meldung für unrichtig, er werde über die Abberufung der Botschafter in Berlin und Petersburg interpelliren. — „Echo de Paris" behauptet, der Minister des Aeußern führe lebhafte Klage darüber, daß der Ministerpräsident dem Marineminister und dem Kriegsminister gestatte, ihren rednerischen Gelüsten so freien Lauf zu lassen. Delcassé habe schon anläßlich der Rede Pelletan's in Ajaccio den französischen Botschafter beim Quirinal beauftragt, dem italienischen Minister des Aeußern hierauf bezügliche Erklärungen abzugeben.

Paris. Der „Matin" erhält ein Telegramm aus Port au Prince vom 10. September, in dem es heißt, daß die Ausbrüche des Mont Pelée abgenommen haben, und daß die Bevölkerung jetzt einigermaßen beruhigt sei.

Bizerta. Der Marineminister Pelletan hielt auf einem von der Stadtverwaltung ihm zu Ehren veranstalteten Festessen eine Rede, in der er Algier und Tunis als französisches Frankreich begrüßte, wo dasselbe Blut fließe und die dieselben Ziele hätten, wie das Mutterland, von dem sie sich niemals trennen würden. Der Minister hob sodann die Wichtigkeit Bizertas als Mittelpunkt der Vertheidigung Frankreichs am Südgestade des Mittelmeers hervor und prophezeite, es werde ein neues Karthago ohne die Laster und die Rohheiten des alten werden. Frankreich wolle aus dem Mittelmeer kein französisches Binnengewässer machen; es sei geheilt von seinen Träumen einer Weltherrschaft; aber ein Theil des Mittelmeeres sei französisch und werde französisch bleiben. Mit Bizerta, der mächtigen Schutzwehr, die in gleicher Weise günstig für einen Angriff gelegen sei, ferner mit Corsica und Toulon vermöge Frankreich die Thür zwischen den Mittelmeerhäfen trotz Malta und Gibraltar offen zu halten. Pelletan betonte, er wünsche keinen Konflikt mit England oder Italien. Da man jedoch nicht wisse, was Andere thun würden, so sei es seine, Pelletan's, Pflicht, den heiligen Krieg für das französische Vaterland gegen die Feinde, wer sie auch seien, vorzubereiten. Es gäbe in der civilisirten Welt keine Sicherheit mehr. Am Ende des 19. Jahrhunderts, nach der Niederwerfung Frankreichs durch die Barbarei des alten Germaniens (!!), erlebte man einen Rückfall in das Gewaltrecht und einen Angriff, währenddessen die ganze Welt von dem Grundsatz, daß Gewalt vor Recht gehe, beherrscht erschienen sei. Wir müssen, schloß Pelletan, alle unsere Anstrengungen darauf richten, das Genie Frankreichs in allen Quellen der Gerechtigkeit und des Lichtes intakt zu erhalten.

Madrid. Zum Studium der Fortschritte der deutschen Industrie begiebt sich in der nächsten Zeit eine größere Anzahl Arbeiter nach Deutschland.

London. Ein Telegramm des „Standard" aus Schanghai besagt: Ein Berichterstatter meldet aus Chengtufu: Bewaffnete Boxerschaaren drangen in die Stadt ein. Hierbei wurden einige Personen getödtet oder in den Straßen gefangen genommen. Die Läden sind geschlossen. Die Lage soll ernst sein.

Tiflis. Gestern brach im physikalischen Observatorium Feuer aus, wodurch die meisten Instrumente vernichtet oder beschädigt wurden.

Charkow. Im Dorfe Mereka sind 114 Bauerngehöfte niedergebrannt. Der Schaden wird auf mehr als 200 000 Rubel geschätzt.

Karlskrona (Schweden). Vier Offiziere von dem hier anwesenden dänischen Uebungsgeschwader sind heute Nacht auf dem Rückwege von der Stadt nach dem Geschwader auf bisher nicht aufgeklärte Weise ertrunken. Die Leichen von zweien sind geborgen. Die Wache hatte Nothruhe gehört.

Konstantinopel. Das Protokoll, das der Ministerrath heute im Yildiz-Palais in der Frage der Durchfahrt der vier russischen Torpedoboote durch die Dardanellen unterbreitete, lenkt die Aufmerksamkeit des Sultans auf die Bestimmungen der Reglements und Verträge, die die Durchfahrt von Kriegsschiffen durch die Meerengen verbieten, und erklärt, wenn man die Ermächtigung zur Durchfahrt für die genannten Torpedoboote ertheile, dann würden sie diese als Kriegsschiffe, nicht als Handelsschiffe erhalten. Schließlich überläßt der Ministerrath die Entscheidung in diesem Falle einem Machtspruche des Sultans.

Konstantinopel. Die gestern fällig gewesene sechste Rate der Schuld an Lorando und Tubini ist nicht erlegt worden.

Newyork. Im Staate Washington sind in Folge von Waldbränden viele Menschen umgekommen; bis jetzt sind 38 Leichen aufgefunden, außerdem werden noch viele Pflanzer und sonstige Landbewohner vermißt. Auch der in den Nutzholzbeständen angerichtete Schaden ist bedeutend.

Newyork. Außer dem Kreuzer „Cincinnati" und dem Hilfskreuzer „Panther" ist das amerikanische Kriegsschiff „Wisconsin" aus dem Puget-Sund nach Mittelamerika beordert. „Wisconsin geht nach Panama.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 16. September.

—* Se. Majestät der König kam gestern Nachmittag ¾3 Uhr wieder aus dem Manöver nach Leisnig zurück und nahm, wie schon gemeldet, Wohnung bei Herrn Hofrath Dr. Mirus, wo um 6 Uhr ein Festmahl stattfand. Abends ½8 Uhr veranstalteten die beiden Gesangvereine „Liederkranz" und „Arion" unter Leitung des Herrn Organisten Wilsdorf im Mirus'schen Garten vor Sr. Majestät eine Serenade. Der anrückende Sängerzug mit 100 ihn begleitenden Fackelträgern und dem Leisniger Stadtmusikkorps machte einen imposanten Eindruck. Die Sänger nahmen in dem Garten, der durch unzählige Lampions feerhaft erleuchtet war, Aufstellung und brachten folgende Lieder zu Gehör: 1. „Des Liedes Kristall" von Schmidt; 2. „Dem Vaterland" von C. Kreutzer; 3. „Abendlied" von Adam. Eine von den Gesangvereinen gespendete und von dem 7jährigen Töchterchen des Herrn Bürgermeisters Schickert überreichte, Blumenthra machte dem König große Freude. Der Vorstand des „Liederkranzes", Herr Kaufmann Käster, hielt eine Ansprache und schloß mit einem Hoch, das die Sänger harmonisch ausklingen ließen. Der König schritt hierauf die Freitreppe herunter und drückte seinen Dank und seine große Freude über das Gehörte aus und bat noch um ein weiteres Lied. Auf die Andeutung, daß die Gesangvereine zwei verschiedene Vereine seien und ein weiteres Lied in corpore nicht eingeübt hätten, rief der König ermunternd zu: „Nur Courage!" Daraufhin sangen die Sänger das jedem Leisniger in Fleisch und Blut übergegangene Lied des Leisniger Komponisten Adam: „Wie könnt' ich Dein vergessen". Der König stand mitten unter den Sängern und zeigte lebhaftes Interesse an dem Vortrage dieses herrlichen Liedes. Bei der Stelle „Mein Vaterland ist meine Braut" nickte der König zustimmend mit dem Haupte und gab nach dem Verklingen des Liedes seiner Anerkennung und Freude lebhaft Ausdruck. Mit einem leutseligen „Gute Nacht" verabschiedete er sich darauf von den Sängern. — In den Straßen und vor dem Mirus'schen Hause hatte sich eine große Menschenmenge aufgestellt. Die Stadt war durch überall angebrachte Gaslichtornamente, Sterne, eiserne Kreuze, Kronen u. s. w., sowie hochflackernde Flambeaus strahlend erleuchtet. In engerem Kreise hat sich der König wiederholt sehr erfreut ausgesprochen über den aufrichtig herzlichen Empfang der Leisniger.

—* Ihre Kaiserl. Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin ist heute Nachmittag von Rehefeld wieder in Wachwitz eingetroffen.

—* Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg nimmt heute und morgen und am Sonnabend und Sonntag bei Herrn v. Schönberg auf Parschenstein Quartier. Mit der Herstellung der Diners ist der Wirth des hiesigen Neustädter Bahnhofes, Herr Hofrathcafé Stange, beauftragt worden.

—* Herr Oberkonsistorialrath Klemm, der geistliche Kommissar für die sächsischen Landesanstalten, hat sich von dem Schlaganfall, den er am 7. d. M. bei Einweihung des Anstaltsvikariats Schubert in Zwickau erlitten hat, soweit erholt, daß er in dieser Woche nach Dresden zurückkehren kann. An der Wahrnehmung der dienstlichen Obliegenheiten wird derselbe noch längere Zeit verhindert bleiben.

—* Herr Geheimer Schulrath Dr. Bornemann in Dresden ist auf sein Gesuch an den Erbprinzen von Reuß j. L. in Anbetracht seines hohen Alters von den Funktionen eines Kommissars für die Reifeprüfungen am fürstlichen Seminar zu Schleiz und an der Amthor'schen höheren Handelslehranstalt in Gera von Michaelis ab entbunden worden. Dr. Bornemann wohnte am Freitag zum letzten Male der Reifeprüfung an der letzteren Anstalt bei. Nach Schluß der Prüfung übermittelte der Staatsrath Gräbel vom Ministerium in Gera dem Geheimen Schulrath den landesfürstlichen Dank dafür, daß er den genannten Anstalten als Kommissar des Ministeriums eine so lange Reihe von Jahren seine treue Fürsorge und Theilnahme zugewandt und die günstige Weiterentwickelung derselben durch seine Rathschläge gefördert habe.

—* Mittheilungen aus der Gesammtraths-Sitzung. Der Rath genehmigt die Unterhaltungsvoranschläge auf das Jahr 1902 für die neuerworbenen Grundstücke Nitzenbergstraße 1 und 3, sowie Laurinstraße 3, ferner den Bebauungsplan und das zugehörige Ortsgesetz für das theilweise auf Loschwitzer Flur liegende Plangebiet zwischen der Waldschlößchenbrauerei, dem Elbufer, dem städtischen Wasserwerke, dem König-Albert-Parke und dem Königl. Staatsforst, dessen Bebauung nach bestehenden Verträgen von den städtischen Kollegien und dem Gemeinderathe Loschwitz gemeinsam zu ordnen ist. Als weiteres Berechnungsgeld für die Vorarbeiten zu einem dritten Wasserwerke wurden 20 000 Mark bewilligt.

—* Im Hotel „Stadt Gotha" fand gestern Abend eine gut besuchte Versammlung inaktiver pensionirter Offiziere statt, um zu dem neuen Militär-Pensions-Gesetz, welches dem Reichstage sofort nach dessen Wiederzusammentritt vorgelegt werden soll, Stellung zu nehmen und Mittel und Wege zu berathen, die einzuschlagen sind, um der immer schwerer werdenden Nothlage zu steuern, in die viele Offiziere durch ihre frühe Verabschiedung versetzt werden. Die Versammlung leitete Herr Oberstleutnant Wiebe aus Niederlößnitz. Er betonte zunächst, daß die Herren, denen er für ihr zahlreiches Erscheinen danke, hier vereinigt seien als loyale Offiziere, welche zwar nicht mehr Rechte

Kunst und Wissenschaft.

†* Mittheilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Für den erkrankten Herrn Gießen wird in der morgen, Mittwoch, im Opernhause stattfindenden Aufführung der Oper „Die Entführung aus dem Serail" von Mozart Herr Karl Jörn von der Königl. Hofoper in Berlin die Partie des Belmonte singen.

Auf der Fahrt nach Samoa.

Von einem Freunde unseres Blattes, der sich mit Familie nach Samoa eingeschifft hat, um sich dort anzusiedeln, geht uns eine Schilderung des Lebens und Treibens auf der Ueberfahrt zu, die gewiß das Interesse vieler Leser fesseln dürfte, zumal derjenigen, die nicht von der „Wasserkante", sondern echte „Landratten" und deshalb der überseeischen Verhältnisse mehr oder weniger ungewohnt sind. Das Schreiben ist von Bord des Dampfers „Gera" des „Norddeutschen Lloyd" Mitte Juni dieses Jahres datirt. Es heißt darin u. A.:

Unsere Kabinen befinden sich am Ende des Schiffes, wie alle der zweiten Klasse, sind freilich nicht groß, genügen aber, wenn auf Ordnung gehalten wird. Eine große Annehmlichkeit gewährt die in den Kabinen angebrachte, elektrisch betriebene Windturbine. Sobald es wärmer wird, sorgen auch im Eßsaal solche Windmaschinen für erträgliche Temperatur. Bis jetzt können wir überhaupt nicht über Wärme klagen, und die europäische Kleidung verrichtet noch immer gute Dienste, während es in Genua und Neapel polizeiwidrig heiß war. Wir sind 30 Personen in der zweiten Klasse, zur Hälfte Engländer. Wir sprechen bei Tisch hauptsächlich Italienisch aus Rücksicht auf einen Italiener, der keinen einzigen Landsmann an Bord hat. Fragt mich nur nicht wie! Da muß nämlich Latein, Französisch, zuweilen auch Griechisch als Dolmetscher dienen. Die Verpflegung ist sehr gut; von 6 Uhr ab ist Kaffee zu haben, dann wird gebadet, um 8 warmes Frühstück, halb 11 belegte Semmel mit Bouillon, um 12 zweites reichhaltiges Frühstück, um 3 Kaffee mit Gebäck, um 6 das sogenannte endlose Mittagessen mit Kaffee und um 9 Thee mit Gebäck als Schluß. Merkwürdigerweise stellt sich zu jeder Mahlzeit der Hunger pünktlich ein, sicherlich eine Wirkung der Seeluft. Daß kein Wein- oder Bierzwang bei Tische herrscht, empfindet die Börse als nicht unangenehm; übrigens ist gut gekühltes Bier für 25 Pf. zu haben. Gestern Abend hatten wir Concert — sämmtliche Kellner sind nämlich Musikanten. Bei Aus- und Einfahrten von den Häfen wird gespielt, ebenso täglich Vorm. 11 Uhr und zweimal wöchentlich Abends. Ich wünschte, ihr hättet gestern Abend 11 Uhr einen Blick auf unser Schiff werfen können, als wir in der Dunkelheit mit Musik dahinglitten und uns dann mit einem anderen, uns begegnenden Dampfer des Bremer „Lloyd" mittelst bengalischer Flammen gegenseitig begrüßten. Es war die Tags zuvor aus Port Said abgegangene „Prinzeß Irene", auf der Heimreise begriffen. Den ganzen Tag waren wir gefahren, ohne ein Schiff zu sehen. Jetzt werden schon die Vorbereitungen getroffen für das wärmere Wetter, das im Rothen Meere uns 40 Grad R. bringen soll. Das ganze Schiff wird mit Laken überspannt, selbst seitlich werden Schutzleinen angebracht, damit uns ja kein bischen Sonne belästigen könne, nach der wir in Dresden so vergeblich ausgeschaut. Wir legen täglich 320 Knoten zurück zu 1800 Meter, also gegen 600 Kilometer, und das bei einem Tiefgang von 24 Fuß. Wir haben stramm geladen, sehr viele Eisenschienen für Australien, u. A. viele kondensirte Milch für Colombo. Man kann sich gar keine Vorstellung machen von diesen unermeßlichen Laderäumen, in denen ganze Schiffsladungen von Kisten verschwinden. In Neapel mußten wir auf die Abends 9 Uhr aus Berlin eintreffende Post warten, die allein 125 große Zwei-Scheffelsäcke mit Briefen brachte, außerdem schwere Geldsäcke. Der Kapitän v. Bardeleben ist ein sehr angenehmer Mann, ebenso seine vier Offiziere. Täglich nach 9 Uhr macht er die Runde durch das ganze Schiff, welches so sauber gehalten wird, daß man vom Fußboden essen könnte. An Bord befindet sich auch ein Arzt, der unentgeltliche Behandlung und Arznei zu geben hat, dann Barbier, Wäscherin usw., kurz, man lebt wie auf dem Lande oder vielmehr in der Stadt. — In den ersten Nächten konnten wir begreiflicherweise nicht schlafen; da war ich oft Nachts an Deck und genoß den Anblick des herrlichen Sternenhimmels — namentlich die Venus leuchtete in wunderbarer Größe und Helle. Ein einziges Mal war bis jetzt der Nebel unser unheimlicher Gast — es ist direkt beängstigend, wenn die Nebelhörner geblasen werden und man nicht weiß, was die nächste Minute bringt. Das Wasser ist noch verhältnißmäßig kalt, vorgestern 21 Grad C., heute 20 Grad.

Die ganze Fahrt von Genua bis Suez war merkwürdig kühl, so daß man hätte glauben können, auf der Elbe zu fahren. Wir hatten ja bis dahin unsere warme deutsche Kleidung noch nicht abgelegt. In Port Said gingen wir, da hier Kohlen eingenommen werden sollten, sämmtlich an Land. Der Schmutz, den diese Arbeit mit sich bringt, ist grenzenlos, und da um uns herum noch andere Dampfer dasselbe Geschäft erledigten, so kannst Du Dir vorstellen, wie unsere saubere „Gera" binnen Kurzem aussah. Diese Arbeit wird von Schwarzen besorgt unter beständigem Geschrei und Gejohle, und das Ganze gewährt einen Anblick, als befände man sich in der Hölle. Aber ohne Kohle geht es nun einmal nicht, und in Colombo wie Melbourne muß der Vorrath wieder ergänzt werden, denn wir verbrauchen täglich im Durchschnitt 63 Tonnen zu 20 Centner; das ist so ungefähr die Menge, welche meine Landwirthschaft jährlich verzehrte. Port Said ist ein richtiger internationaler Hafenort, vorwiegend freilich arabisch — die Straßen mit ihren zahlreichen Bazaren und Kaffeehäusern kann man nicht ohne großes Gefolge von arabischen Händlern und einem Schwarm von Negerkindern durchkreuzen, die ihre Waaren und Dienste mit eiserner Beharrlichkeit immer und immer wieder anpreisen. Geld wird in jeder Münze genommen — aber auf der Post kein deutsches Geld; ich wußte bis dahin nicht, daß italienische Papiernoten sich eines höheren Ansehens erfreuen. Die Preise sind tropisch: Eine Schale Kaffee 65 Pf., ein Glas Bier, das der Deutsche im Heimathlande nicht trinken würde, 30 Pf. Jedes Haus besitzt auf der Frontseite einen Säulengang, in welchem sich das Straßenleben abspielt, also im Schatten. Nur Reiter und Wagen sind gezwungen, sich der Sonne auszusetzen. Uns wurden Reitesel mit den Namen „Caprivi", „Bismarck" usw. angeboten. Wenngleich die Stadt viel des Interessanten bietet, wohnen möchte ich nicht dort. Am Eingang des Kanals steht in schöner Ausführung die Statue von Ferdinand Lesseps, mit der rechten Hand auf die große Wasserstraße deutend. Der Kanal ist ungefähr 100 Mtr. breit, auf beiden Seiten von Wüstensand umgeben. Am westlichen Ufer läuft die Bahn, welche Port Said mit Suez verbindet. Im Kanal arbeiten ungefähr 70 Baggermaschinen; in gewissen Abständen sind Stationen errichtet, telegraphisch mit ein-

SLUB
Wir führen Wissen.